

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Barbara Stamm

Abg. Natascha Kohnen

Ministerpräsident Horst Seehofer

**Präsidentin Barbara Stamm:** Jetzt komme ich zu den Schlussworten:

### **Weihnachts- und Neujahrswünsche**

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, damit sind wir am Ende der letzten Plenarsitzung des Jahres angelangt.

Ich höre Sie alle richtig tief durchatmen. Ich denke, das ist gut und richtig so. In den vergangenen Wochen waren wir noch einmal sehr intensiv in diesem Plenarsaal. Ich möchte uns nicht auseinandergehen lassen, ohne mich auch zu bedanken. In erster Linie und allen voran danke ich Ihnen, Herr Ministerpräsident. Für Sie war es ein sehr arbeitsreiches Jahr, nicht nur bei uns in Bayern, sondern vor allem auch in der Koalition in Berlin. Herr Ministerpräsident, herzlichen Dank an Sie und an die Mitglieder der Staatsregierung!

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke den Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten des Landtags und den Mitgliedern des Präsidiums und des Ältestenrates. Sehr herzlich danke ich den Fraktionsvorsitzenden und den Vorsitzenden der Ausschüsse und Kommissionen sowie ihren Stellvertretern. Ganz herzlich danke ich auch den Damen und Herren von der Presse, von Hörfunk und Fernsehen für ihre Berichterstattung. Unser Dank gilt vor allem all denjenigen, die unseren Parlamentsbetrieb durch ihre Arbeit erst möglich machen.

(Allgemeiner Beifall)

Nicht nur in den vergangenen Wochen wurde ein enormer Einsatz geleistet. Für Sie bedeutete das ganze Jahr eine gewaltige Kraftanstrengung. Jeder und jede Einzelne war dort gefordert, wo er oder sie in der Verantwortung steht; denn bei der Arbeit hier im Bayerischen Landtag ist es fast wie bei einem Orchester: Viele verschiedene Instrumente spielen zusammen. Jeder übernimmt seine Aufgabe, und jede Stimme ist gleichermaßen wichtig. Das hat am Ende nicht nur gut, sondern hervorragend funktioniert. Dafür muss ein Rädchen ins andere greifen. Deshalb möchte ich mich heute bei

allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamtes gleichermaßen ganz, ganz herzlich bedanken.

(Allgemeiner Beifall)

Ich denke, es ist in unser aller Sinn, dass ich stellvertretend der Leiterin des Plenarreferats, unserer Frau Fröhlich, einen Blumenstrauß überreiche.

(Allgemeiner Beifall – Präsidentin Barbara Stamm überreicht Frau MRin Renate Fröhlich einen Blumenstrauß.)

Ein Dankeschön sage ich dem gesamten Betrieb der Landtagsgaststätte sowie den Landtagsbeauftragten, den Fraktionsgeschäftsstellen, den Beamten der Polizei, den Sanitätern und unseren fleißigen Reinigungskräften. Allen ein herzliches Vergelt's Gott!

(Allgemeiner Beifall)

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, gestatten Sie mir noch ein paar persönliche Worte. Ich will nicht viel sagen; denn ich weiß, dass Sie sich nach diesen langen und kräftezehrenden Tagen nun möglichst bald in die verdiente Weihnachtspause verabschieden wollen. Wenn wir alle uns etwas wünschen könnten, dann wäre das wahrscheinlich mehr Zeit. "Zeit ist das am meisten Unsrige und doch am wenigsten Verfügbare", so hat es der Philosoph Hans Blumenberg einmal formuliert. Von Thomas Mann stammt der schöne Satz: "Die Zeit ist ein kostbares Geschenk ... und sie ist der Friede selbst." Liebe Kolleginnen und Kollegen, machen wir uns dieses kostbare Geschenk in den kommenden Tagen selbst. Machen wir es vor allem unseren Familien und unseren Lieben daheim.

Verehrte Frau Kollegin Natascha Kohnen, nun darf ich Ihnen das Wort erteilen. Bitte schön.

(Allgemeiner Beifall)

**Natascha Kohnen (SPD):** (Von der Rednerin nicht autorisiert) Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Namen der Oppositionsparteien darf ich heute an Sie alle die Jahresabschlussworte richten. Diese Ehre weiß ich wirklich zu schätzen.

Zum Ende dieses Arbeitsjahres möchten wir uns als Abgeordnete dieses Hohen Hauses gemeinsam bei denjenigen bedanken, die es möglich machen, dass wir die parlamentarische Arbeit in ihren Abläufen reibungslos durchführen können. Unser erster Dank geht an Sie, lieber Herr Worm. Wir danken Ihnen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamtes sehr herzlich für die Unterstützung, für die wirkliche Präzision, aber vor allem auch für das freundliche Miteinander.

(Allgemeiner Beifall)

Im Plenarsaal und auch in den Ausschüssen gilt unser Dank im Speziellen den Landtagsbeauftragten. Ich muss gestehen, ich hatte sie im Jahre 2014, als ich zuletzt die Jahresabschlussworte gesprochen habe, übersehen. Ich kann Ihnen sagen: Das wird mir nie wieder passieren; denn ich stehe unter genauer Beobachtung meiner Vizepräsidentin Inge Aures, die in den letzten Tagen immer wieder gesagt hat: Vergiss die nicht! So fränkische Drohungen kriegen nicht mal Sie auf die Reihe, Herr Söder. Die Drohungen, die dann von Frau Aures auf mich niedergingen, endeten immer mit den Worten: Bass bloß auf, Naddascha, dass du die nicht vergisst! – Ich habe Sie nicht vergessen. Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Dialektfester als ich sind zum Glück andere im Haus, nämlich die Kolleginnen und Kollegen des Stenografischen Dienstes. Herzlichen Dank für Ihre akribische Art und Arbeit und für Ihre Ausdauer, sogar in der Nacht!

(Allgemeiner Beifall)

Unersetzlich ist auch die Rundumbetreuung durch unsere Offiziantinnen und Offizianten. Herzlichen Dank an Sie alle für den Job, den Sie machen, und vor allem auch für Ihre liebenswerte, positive Art im Umgang, die einem manche Tage in diesem Haus wirklich leichter machen. Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Mein Blick geht gewohnheitsmäßig nach rechts oben. Sie sind auch noch da. Wir danken sehr herzlich den Beamtinnen und Beamten der Polizei für die Sicherheit, die Sie uns an jedem Tag im Jahr garantieren. Sie sind für uns unersetzlich. Herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Sie können uns gerade nur über Ihre Bildschirme sehen, aber ich weiß, dass Sie es tun. Unser Dank geht an Sie, liebe Frau Gimpel, und die Kolleginnen und Kollegen von der Pforte. Sie alle sind das erste Gesicht des Landtags am Morgen und auch das letzte mitten in der Nacht. Das ist ein sehr freundliches Gesicht. Bleiben Sie so, wie Sie sind, und lassen Sie uns, mit einem kleinen Augenzwinkern, nichts durchgehen. Herzlichen Dank an die Pforte!

(Allgemeiner Beifall)

Für das gute Erscheinungsbild des Landtags sorgen, zwar nicht immer sichtbar, aber doch unübersehbar, die Hausmeisterei und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, die die Sitzungssäle und die Büros reinigen. Wir wissen das besonders zu schätzen und danken Ihnen allen. Herzlichen Dank!<sup>9</sup>

(Allgemeiner Beifall)

Für die Außenwirkung des Landtags sorgen andere, das sind die Damen und Herren von der Landtagspresse. Entscheidend für die Arbeit des sogenannten Homo Politicus ist die öffentliche Kommunikation, da sie ein Instrument darstellt, mit dem Regeln gesetzt und legitimiert werden können, mit dem wir eben die Menschen erreichen. Dabei

sind die Presse- und die Meinungsfreiheit unverrückbare Grundrechte, die es zu achten gilt. Liebe Kolleginnen und Kollegen der Landtagspresse, bleiben Sie frei. Bleiben sie unabhängig in Ihrer Meinung, auch wenn medieninterne Entwicklungen immer mehr, vor allem Printmedien, unter einem Unternehmensdach vereinigen. Stehen Sie bitte für pluralistische Berichterstattung, stemmen Sie sich gegen die oftmals befürchtete Monopolisierung von Meinung. Bewahren Sie Ihren Pressekodex und lassen Sie sich nicht beirren in dem, was Sie gelernt haben. Seien Sie so frei. Meinen Dank an Sie für Ihre Arbeit möchte ich heute verbinden mit unser aller Solidarität mit den 348 weltweit inhaftierten Medienleuten, davon allein 100 in der Türkei, wie gestern "Reporter ohne Grenzen" veröffentlichten. – Danke.

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Diese dramatischen Entwicklungen, die sich auch in dieser Zahl wiederfinden, gehören leider ganz wesentlich dazu, wenn man über das Jahr 2016 spricht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht ein Jahr zu Ende, das mehr als je zuvor offenbart hat, wie sehr, wie tiefgreifend sich die globalisierte Welt verändert. Gesellschaft, Politik und Medien sind mit immer schneller werdenden Entwicklungen und Herausforderungen konfrontiert, seien sie demografischer, gesellschaftlicher oder technischer Natur, oder seien sie vor allem in der Ungleichverteilung des Wohlstands auf unserem Planeten begründet. Wir spüren dadurch eine tiefe Verunsicherung, auch in unserem Land. Wir spüren sie alle, ob politisch Aktive, als den politischen Prozess Organisierende oder auch den politischen Prozess medial Kommentierende. Daraus entwickelt sich langsam, aber für mich immer bedrohlicher, eine zentrale Frage, der wir uns stellen müssen. Bis vor einiger Zeit hielt ich sie für undenkbar, und heute erfüllt sie mich, mit Blick auf meine Kinder, mit tiefer Sorge. Es ist für mich die Frage, ob die Zukunft noch der Demokratie gehört.

Wir sind alle ganz selbstverständlich mit der Demokratie aufgewachsen. Aber auch die Demokratie muss jeden Tag aufs Neue verteidigt werden. Das liegt in ihrer Natur und in ihrer Wesensart begründet. Dazu möchte Ihnen eine Beschreibung aus dem Be-

reich der politischen Bildung zitieren. Sie besagt, dass in Demokratien der Pluralismus als Ordnungsform betrachtet und praktiziert wird. Im Bereich der Politik bedeutet Pluralismus, dass es innerhalb einer Gesellschaft eine Vielzahl frei gebildeter Interessengruppen und Interessenverbände gibt, die sich in gegenseitiger Konkurrenz um gesellschaftlichen und politischen Einfluss befinden. Diese Gruppierungen können politischer, wirtschaftlicher, religiöser, ethnischer oder anderer Natur sein. Die Gesamtheit solcher Gruppierungen bildet die Zivilgesellschaft.

Eine pluralistische Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass alle Positionen, so verschieden sie auch sein mögen, respektiert, akzeptiert und anerkannt werden und ihre Verbreitung und Durchsetzung nicht unterdrückt wird. Der Pluralismus basiert auf konfliktiven Diskussionen, deren Ergebnisse oft auf Kompromissen beruhen und dadurch für alle beteiligten Gruppierungen zufriedenstellend oder zumindest akzeptabel sind. Im Pluralismus erhalten Dialoge, Meinungs austausch und Diskussionen wie in diesen geäußerten und debattierten Ideen und Meinungen, so gegensätzlich, regierungskonträr oder oppositionsnah sie auch sein mögen, einen konstruktiven Charakter im Sinne des Meinungs- und Willensbildungsprozesses innerhalb der Gesellschaft. In einer pluralistischen Gesellschaft gibt es immer mehrere Positionen. Ich glaube, gerade dieser letzte Satz der Zitation ist für uns in diesem Hause nach diesem Jahr besonders relevant. Die Demokratie erhält ihre Dynamik genau aus diesem fortwährenden Austausch, aber eben auch Konflikte durch die Meinungen und die Diskussionen, die daraus entstehen.

Angesichts der letzten Sitzungen in diesem Hause erlaube ich mir die Bemerkung: Es liegt in unser aller Verantwortung, wie wir diese Diskussion führen, welche Debattenkultur wir pflegen, wie wir wirken bei den Menschen, wie wir wahrgenommen werden, wie viel uns vertraut wird, insbesondere bei gesamtgesellschaftlichen Aufgaben. Herr Herrmann, das ist keine Provokation, ich rede hier in der Wir-Form.

(Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN)

Eines wird dabei immer deutlicher: Wir müssen nicht nur diskutieren, wir müssen vor allem erklären; denn die Komplexität der Themen, vor allem in unserer globalisierten Welt, hat dermaßen zugenommen, dass sich immer häufiger einfache, sogenannte populistische Antworten nicht mehr anbieten. Einzelne Schlagworte können nicht komplexe Zusammenhänge widerspiegeln. Der Duden erklärt den Begriff des Populismus als opportunistische Politik, die die Gunst der Massen zu gewinnen sucht. Populismus mag für die schnelle Wählerstimme reichen, aber nicht für die Demokratie. Wir sollten unseren Mitmenschen Tiefgang zutrauen. Wir müssen sie abholen, wir müssen mit ihnen eine Sprache sprechen, die man versteht, die aber trotzdem der Komplexität der politischen Themen gerecht wird. Eurobonds, Entgeltgleichheit oder Systemrelevanz sind abstrakte Begriffe der politischen Kaste, aber nicht einer gesellschaftlichen Debatte. Sie grenzen mehr aus, als dass sie erklären. Wir koppeln uns durch diese selbst ab und drohen dadurch unsere Systemrelevanz zu verlieren.

Die Leerstelle wird dann, wenn wir nicht dagegen ankämpfen, von Kräften besetzt, die an einer Demokratie, wie wir sie kennen, nicht interessiert sind. Diese Kräfte haben uns erst kürzlich hier im Landtag besucht. Lassen Sie uns darauf achten, dass wir zukünftig im Sinne der Demokratie debattieren und uns auch gerne die Köpfe heiß reden, aber wir sollten dabei nicht drohen, sie einzuschlagen, oder gar den Mitdiskutanten als lächerlich abtun. Debattieren wir in einer Art und Weise, die Vorbild ist und die auch zu den Menschen spricht, für die wir Politik machen. Es geht einfach um zu viel.

Ich wünsche Ihnen allen in der Weihnachtszeit erholsame Stunden und ein wenig Zeit, um in sich zu gehen.

(Lebhafter Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN – Beifall bei Abgeordneten der CSU)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Frau Kollegin. – Jetzt darf ich den Herrn Ministerpräsidenten ums Wort bitten. Bitte schön, Herr Ministerpräsident.



**Ministerpräsident Horst Seehofer:** Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch die letzte Gelegenheit in diesem Jahr nutzen, um mich auf die Bayerische Verfassung zu beziehen. Wir feiern heuer bekanntlich das Jubiläum. Nach dieser Bayerischen Verfassung ist die Bayerische Staatsregierung auf das Vertrauen des Bayerischen Landtags angewiesen. Deshalb beginnt mein erster Dank mit einem Vergelt's Gott an Sie alle für Ihr Vertrauen in diesem Jahr 2016, insbesondere auch, weil es bei meiner Fraktion, der CSU-Fraktion, uneingeschränkt vorhanden war.

(Heiterkeit bei der SPD)

Im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung danke ich für die Unterstützung, für das Vertrauen, das wir in diesem Jahr wiederum hatten. Ich bedanke mich auch bei der Opposition für jede konstruktive Kritik. Dabei ist meine Erfahrung, dass die Kritik vor Sonnenuntergang noch ein Stückchen besser ist als nach Sonnenuntergang.

(Heiterkeit bei der SPD)

Danke also für dieses Vertrauen im Namen der gesamten Bayerischen Staatsregierung.

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern des Präsidiums. Die politische Arbeit des Parlaments ist mit sicherer Hand geleistet und geleitet worden. Vor allem hat unser Präsidium mit der Präsidentin an der Spitze, aber auch mit den Vizepräsidenten und den Vizepräsidentinnen unser Parlament in sehr würdevoller Weise immer wieder im gesamten Freistaat Bayern repräsentiert.

(Allgemeiner lebhafter Beifall)

Ich bedanke mich bei allen Vertretern von Presse, Rundfunk und Fernsehen. Jeder sachliche Bericht und jeder gut begründete Kommentar nutzt einer lebendigen und bürgernahen Demokratie, und jede kritische Begleitung hat uns zusätzlich motiviert.

Auch heute gilt ein "Passt schon" im Verhältnis zwischen uns und Ihnen. Ich denke, es war menschlich sehr angenehm. Inhaltlich haben wir unterschiedliche Verantwortlichkeiten. Auch Sie haben Ihre Verantwortlichkeit gut wahrgenommen. Das spreche ich jedenfalls für die Bayerische Staatsregierung aus. – Auch ein Parlament könnte dazu Beifall klatschen.

(Allgemeiner Beifall)

Ich bedanke mich auch bei den Landtagsbeauftragten, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landtagsamtes, an der Spitze Herrn Worm, bei dem Stenografischen Dienst, bei dem technischen Personal, der Polizei und bei allen Kräften, die dafür sorgen, dass das Hohe Haus auch im äußeren Erscheinungsbild seinem Rang entspricht. Danke an alle guten Geister!

(Allgemeiner Beifall)

Wenn ich auf das zu Ende gehende Jahr in aller Kürze zurückblicke, sehe ich es vor allem durch zwei Begriffe geprägt. Als Erstes denke ich an die Schicksalsschläge, die uns in diesem Jahr in Bayern in besonderer Weise buchstäblich heimgesucht haben. Ich denke an das Zugunglück in Bad Aibling. Ich denke auch in diesem Jahr wieder an Flutkatastrophen, vor allem an die Sturzflut in Simbach. Ich denke an den Amoklauf in München, an die beiden unsäglichen Kapitalverbrechen in Ansbach und in Würzburg. Wir sind über die Feiertage mit unseren Gedanken bei den betroffenen Familien und den Opfern. Sie haben unser Mitgefühl auch heute und in den nächsten Wochen, während der Feiertage. Dann ist es für die betroffenen Menschen besonders bitter. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, unserer Bevölkerung für die hervorragende Reaktion und das gute Miteinander bei all diesen Vorfällen zu danken, ebenso unseren Sicherheitskräften und Rettungskräften. Das war in diesem Jahr sehr prägend.

(Allgemeiner Beifall)

Damit verbunden ist mein Wunsch für das nächste Jahr 2017, dass wir von solchen Schicksalsschlägen in Bayern und in ganz Deutschland verschont bleiben mögen.

Der zweite Begriff, der jedenfalls für mich in diesem zu Ende gehenden Jahr prägnant war, war der Begriff der Geduld. Wir haben viele Vorhaben zum Vorteil und zum Nutzen unseres Landes bewerkstelligt, die seit Jahren, zum Teil seit Jahrzehnten verfolgt wurden. Ich will jetzt nicht eine Regierungserklärung wiederholen, erinnere aber an die zweite Stammstrecke hier in München. Dieses Vorhaben wurde seit einem Vierteljahrhundert rauf und runter, hin und her gewälzt. Und nächste Woche werden wir, Herr Innenminister, die abschließende Finanzierungsvereinbarung unterzeichnen, einschließlich der Regelungen zur Barrierefreiheit und zu den vielen Knotenpunkten im Großraum München, für die schon vorweg eine Lösung gefunden werden muss. Es hat 25 Jahre gedauert. Ich richte an alle einen Appell. Man kann unterschiedlicher Ansicht sein; die Ansichten etwa zu dem berühmten Südring sind ja auch abgewogen worden. Aber wenn nach 25 Jahren die Entscheidung getroffen ist, sollte man diese Entscheidung respektieren und im Interesse unserer Pendler nach München und im Großraum München einfach jetzt Ja sagen zum Baubeginn. Es ist höchste Zeit.

(Beifall bei der CSU, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Die gleiche Geduld musste man beim Länderfinanzausgleich haben. Auch dessen Abschaffung ist ein langfristiges Werk, das sich nur mit einer Änderung des Grundgesetzes verwirklichen lässt. Wir haben die Ziellinie noch nicht ganz überschritten, weil Bundestag und Bundesrat noch abstimmen müssen; aber die Gesetzestexte dazu sind von den 16 Ministerpräsidenten und der Bundesregierung beraten worden. Deshalb hoffe ich, dass dieses Langzeitthema mit Geduld auch in Berlin zu einem positiven Abschluss gebracht wird.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir stehen vor einer Serie von Wahlen und Wahljahren. Fünf Jahre am Stück, bis zum Jahre 2021, finden nur Wahlen statt: Bundestagswahl, Landtagswahl, Europawahl, Kommunalwahlen und im fünften Jahr schon wieder

die Bundestagswahl. Ich höre immer, dass man sich in den politischen Parteien wechselseitig die Befürchtung zuspielt, es könnte schwierig werden im Hinblick auf die politische Kultur. Man unterstellt sich gegenseitig, dass man in einem Wahlkampf nicht die politische Kultur auf dem erforderlichen Niveau halten kann, und wundert sich dann, wenn die Bevölkerung zu der Auffassung kommt, dass es genau so ist. Manchmal laden wir selbst durch unsere Einlassungen die Bevölkerung geradezu zur kritischen Betrachtung unseres Tuns ein.

Deshalb blicke ich zurück auf das Jahr 2013. Damals hatten wir auch zwei sehr wichtige Wahlen, nämlich die Landtagswahl in Bayern mit einem sehr starken Gegenkandidaten Christian Ude und die Bundestagswahl. Im Rückblick erkenne ich, dass zwar sehr intensiv um das Vertrauen der Bevölkerung in diesem Lande gekämpft worden ist; aber es waren faire Wahlkämpfe. Es ist nichts zurückgeblieben. Auch heute gehen wir vernünftig miteinander um, gerade auch Christian Ude und ich, obwohl wir uns gegenseitig nichts geschenkt haben. Das erwähne ich deshalb, weil das Jahr 2013 ein Beispiel dafür sein könnte, wie wir vor allem die nächsten zwei Jahre gestalten, nämlich anständig und fair. Das schließt ausdrücklich nicht aus, dass man streitet. Wir haben unterschiedliche politische Überzeugungen. Wir müssen den Menschen diese Überzeugungen vermitteln und auch über den richtigen Weg streiten. Aber wir sollten es, wie gesagt, so machen, wie wir es 2013 gemacht haben, mit dem Vorsatz, diesen Wettstreit fair und anständig zu führen. Das ist übrigens der beste Beitrag dazu, dass wir unser aufgewühltes Land, unser gespaltenes Land, unser polarisiertes Land wieder stärker in der Gesellschaft zusammenführen. Das sollte unsere gemeinsame Zielsetzung sein, trotz Wahlkampf.

Ich lese oft Max Weber und möchte uns zum Ende dieses Jahres aus seinen großen Werken einen Ratschlag mitgeben. Er hat einmal formuliert, dass vor allem drei Qualitäten gute Politik und gute Politiker ausmachen: Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß. Das ist ein guter Ratschlag, auch in den Jahren 2017/2018. Dabei darf ich mir die Anmerkung erlauben, dass man nicht immer sofort, wenn man unser

Tun bewertet – damit meine ich jetzt alle –, Leidenschaft mit Populismus gleichsetzen sollte. Wenn Politikerinnen und Politiker mit Leidenschaft für die Menschen und für ein Land kämpfen, wundere ich mich, dass diese Leidenschaft in vielen Fällen als Populismus interpretiert wird. Dem möchte ich entschieden entgegentreten. Ich wünsche mir Leidenschaft in der Politik. Ich wünsche mir auch Typen in der Politik. Sie ergeben sich meistens durch Leidenschaft und nicht durch Langweiligkeit.

(Beifall bei der CSU und Abgeordneten der SPD und der FREIEN WÄHLER)

Leidenschaft, Augenmaß und Verantwortungsgefühl: Vielleicht kann man diese Worte in die Feiertage mitnehmen und mit diesem Vorsatz das Jahr 2017 beginnen. Ich finde, es war ein aufregendes, ein spannendes, ein anspruchsvolles Jahr 2016. Wir können schon mit dem Gefühl in die letzten Tage dieses Jahres gehen, dass wir alle miteinander bei allem Streit Vernünftiges und Gutes für diesen Freistaat Bayern und vor allem für die Menschen in diesem Freistaat Bayern geleistet haben. Auch dafür noch einmal fraktionsübergreifend: Danke schön.

(Anhaltender Beifall bei der CSU – Beifall bei der SPD, den FREIEN WÄHLERN und Abgeordneten der GRÜNEN)

**Präsidentin Barbara Stamm:** Vielen Dank, Herr Ministerpräsident. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, nun darf ich uns allen ein schönes und gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr alles Gute wünschen; bei uns in Unterfranken sagt man so schön: einen guten Beschluss! Vor allen Dingen wünsche ich uns Gesundheit und neue Kraft für das nächste Jahr.

Den Kolleginnen und Kollegen, die heute nicht unter uns sein können, weil sie krank sind, wollen wir noch einen ganz besonderen Gruß und gute Besserung sagen. Wir freuen uns, wenn wir sie im neuen Jahr hier wiedersehen.

Alles Gute, kommen Sie gut nach Hause, gute Erholung! – Die Sitzung ist geschlossen.

(Allgemeiner Beifall – Schluss: 19.10 Uhr)